



Kloster
Wülfighausen

Monatsimpuls für November von Pastor Peter Haigis

Die Welt des Schweigens

Schweigen ist eine Gottesgabe.

Bisweilen stört es uns, wenn geschwiegen wird. Das wirkt dann „peinlich“ oder „betreten“ – als hätte man sich nichts zu sagen.

Bisweilen stört es auch, wenn wir empfinden, dass Gott schweigt, scheinbar nicht auf unser Beten oder Flehen reagiert – jedenfalls nicht so, wie wir es erwarten.

Schweigen könnte aber auch ganz anders erlebt werden: vielleicht als Chance, vielleicht als wohltuender Rückzugsraum, vielleicht als Gottesgeschenk, als die „eigentliche“ Gabe Gottes an uns Menschen, als etwas in dem wir ihm ähnlich werden, ihm ebenbildlich sind.

In zahlreichen Kursen in unserem Kloster Wülfighausen üben wir uns im Schweigen: im Stundengebet, bei Mahlzeiten, ja auch tagelang bei Retraiten oder Exerzitien. Und wir machen im Schweigen Entdeckungen, erleben lebendige Begegnungen mit Gott...

Ich will heute ein wenig mit Ihnen über das Schweigen nachsinnen. Das ist fast schon paradox, denn ich rede ja in diesem Impuls immer wieder. Aber ich will es versuchen – mit wenigen ausgewählten Worten, mit Pausen ... um ins Schweigen zu führen.

Einige Gedanken dazu:

Manchmal sind Worte fehl am Platz:

Wie banal kann eine Liebeserklärung klingen, wenn sie in Worte gefasst wird – anstatt sie in Schweigen und vielleicht in eine Geste zu hüllen.

Wie oberflächlich und unangebracht die mühsam hervorgestammelten Beileidsworte am Grab, wenn schon ein schweigsamer Blick viel mehr Anteilnahme zeigen könnte.

...

Es gibt Situationen, in denen wir dem Schweigen den Vortritt vor den Worten lassen sollten.

...

Für den Schweizer Kulturphilosophen Max Picard hat das Schweigen einen eigenen Wert gegenüber dem Wort. Schweigen – so führt er in seinem Buch „Die Welt des Schweigens“ aus – ist nicht bloßer Verzicht auf Worte. Schweigen ist eine Welt für

sich.

...

Das Schweigen geht unseren Worten voraus. Es ist der schöpferische Zustand, in dem Worte überhaupt erst gefunden werden. Wer redet, ohne sich seine Worte aus dem Schweigen geben zu lassen, zerstört den Sinn des Redens. Er macht Worte, wo im Grunde geschwiegen werden sollte.

...

Picard vergleicht das Schweigen mit einem tiefen See, aus dem heraus wir Worte wie Tropfen schöpfen.

...

Schweigen ist die Quelle des Redens – sein Rohstoff sozusagen. Es ist wild, ursprünglich, ungezähmt wie die freie Natur. Zugleich aber auch voll schöpferischer Lebendigkeit. Und deswegen kann es eine Wohltat für uns Wortmenschen sein, durch das Schweigen zu wandern.

...

Der Mensch hat das Wort. Er ist der Sprache mächtig, und dies zeichnet ihn vor anderen Lebewesen aus. Zu schnell aber vergessen wir, dass unsere Sprachkraft nicht im Worte-Machen liegt, sondern im Schweigen.

Gott hat dem Menschen eben nicht nur die Worte, sondern auch das Schweigen geschenkt.

...

Der Mensch ist nicht dazu bestimmt, immerfort nur reden zu müssen. Er hat das Wort, weil er es aus dem Schweigen zu schöpfen vermag. Darum kennzeichnet den Menschen das Schweigen mindestens ebenso wie das Wort.

...

Meine eigene Erfahrung gibt Picard Recht:

Manche Begebenheiten dulden keine Worte. Zunächst jedenfalls nicht.

Erlebnisse, die uns im tiefsten Inneren berühren.

Situationen, die nicht Worte brauchen, sondern Schweigen.

Bewusstes Schweigen, damit ich spüren kann, welche Empfindungen in mir wach sind. Wenn ich das Schweigen aushalte, werde ich Worte finden für das, was zu sagen ist. Ich gehe aus dem Schweigen mit neuen Worten hervor.

...

Und noch etwas Zweites kommt hinzu:

Im Schweigen werde ich achtsam und sensibel für die leisen und feinen Töne, die mich umgeben.

Hören kann ich nur, wenn ich selbst nicht rede, sondern schweige.

Das bewusste Schweigen vor Gott – in seinem Angesicht – kann mir neue Türen öffnen für die Begegnung mit ihm – jenseits der Worte: wenn mein Herz dem seinen lauscht.

...

Wo dies geschehen kann? Am besten an einem ausgewählten Ort der Stille – und dort, wo ich mir viel unverplante Zeit gönne.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.